

Theater der Zeit **spezial**

EUR 8 / www.theaterderzeit.de



Spanien

Angélica Liddell: Ein Kampf, der es wert ist | Alberto Conejero: Ein Wald in Flammen | María Velasco: Das Lied der Guano-Vögel | Álvaro Vicente: Das Gegenteil von Selbstherrlichkeit und Schwarzmalerei – Die Darstellenden Künste in Spanien



4



12



16

Spaniens Teilnahme als Ehrengast bei der Frankfurter Buchmesse 2022 bietet einen wunderbaren Anlass, um die spanische Literatur und Kultur in ihren vielen Facetten noch bekannter zu machen – ganz besonders das Theater. Das Großprojekt unter der Federführung des spanischen Kultur- und Sportministeriums konnte von den umfangreichen Erfahrungen der *Acción Cultural Española (AC/E)* mit der Planung internationaler Großveranstaltungen profitieren, und so ist ein breitgefächertes Kulturprogramm entstanden, das dem deutschen Publikum einen Eindruck vom Talent und Kreativität unserer Kunstschaffenden vermitteln soll. Über das gesamte Jahr 2022 verteilt konnte (und kann) man in den bedeutendsten deutschen Kultureinrichtungen Ausstellungen, Vortragsreihen, Konzerte, Tanz- und Theatervorstellungen erleben, die auch einen wichtigen Beitrag zur besseren Vernetzung der Kulturschaffenden unserer beider Länder leisten und damit den Grundstein für künftige Projekte legen.

Im Rahmen unserer Aufgabe, die Internationalisierung des Kulturbetriebs voranzubringen, kommt mit der Veranstaltung in Frankfurt (31 Jahre nach dem letzten Auftritt Spaniens als Ehrengast bei der Buchmesse) nun die überbordende Kreativität und das Talent spanischer Gegenwartskultur nach Deutschland, präsentiert eine neue Generation von Autoren, Künstlern, Theaterschaffenden, ohne jedoch die großen Persönlichkeiten unserer Vergangenheit zu vergessen. *Acción Cultural Española (AC/E)* hat verschiedene Kooperationen mit deutschen Festivals und Organisationen ins Leben gerufen, um die spanische Dramatik ins Rampenlicht zu rücken. Zu diesen Partnern gehören insbesondere der Heidelberger Stückemarkt, das Internationale Sommerfestival auf Kampnagel und das Künstlerhaus Mousonturm in Frankfurt.

Und nun bringt die renommierte Zeitschrift *Theater der Zeit* in diesem Oktober ein Theater der Zeit Spezial zum zeitgenössischen spanischen Theater heraus (in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift *Dramática* des *Centro Dramático Nacional*, einer Einrichtung des Kultur- und Sportministeriums). Diese Extrabeilage versammelt einige der bekanntesten Namen spanischer Theaterschaffender, wie etwa Alberto Conejero, Angélica Liddell, Pablo Remón und Xron. Álvaro Vicente ordnet die derzeit vorherrschenden theatralen Tendenzen in größere Kontexte ein, ein Glossar gibt Übersicht über Autorinnen und Autoren spanischer Gegenwartsdramatik. In der regulären Ausgabe der Zeitschrift, der das Spezial beiliegen wird, findet sich außerdem der Stückabdruck von María Velascos „Ich will die Menschen ausrodern von der Erde“ (in der deutschen Übersetzung von Franziska Muche), begleitet von einem Gespräch mit der Autorin.

Ein Spezial zur florierenden Theaterlandschaft Spaniens, das sich einreihet in eine lange Liste herausragender Publikationen, die 2022 auf der Frankfurter Buchmesse vorgestellt werden. //

José Andrés Torres Mora
Präsident der
Acción Cultural Española (AC/E)

Impressum/Imprint

Theater der Zeit Spezial Spanien

Theater der Zeit Spezial Spanien
Verlag: Theater der Zeit GmbH
Winsstraße 72, 10405 Berlin
Verlagsleitung: Harald Müller
Geschäftsführung: Harald Müller, Paul Tischler
Konzept / Redaktion: Martín Valdés-Stauber, Álvaro Vicente
Redaktion TdZ: Nathalie Eckstein
Korrektur: Sybill Schulte
Gestaltung: Gudrun Hommers
Übersetzung: Johanna Carl, Miriam Denger, Carola Heinrich,
Franziska Muche, Lea Saland, Charlotte Roos (Spanisch-
Deutsch)

Abonnements: Telefon: +49 (0)30 4435285-12
Mail: abo-vertrieb@tdz.de
Jahresabonnement / 10 Ausgaben + 1 Arbeitsbuch EUR 84
(digital), EUR 95,00 (Print), EUR 105,00 (Print + digital)

© Theater der Zeit, Berlin 2022
Printed in Germany

ISBN
978-3-95749-451-1 (Printausgabe) (8€)
978-3-95749-452-8 (E-PDF) (8€)

www.theaterderzeit.de
www.twitter.com/theaterderzeit
www.facebook.com/theaterderzeit

Umschlagabbildungen

Titel Mit Lorca am Flügel: „Comedia sin título“ von García Lorca, Fassung von José Manuel Mora und Marta Pazos, Regie Marta Pazos, Premiere 2021 am Teatro Valle-Inclán des Centro Dramático Nacional. Foto Luz Soria

Umschlag hinten „Siglo Mío, bestia mía“ von Lola Blasco, die 2016 den Premio Nacional de Literatura Dramática gewann, Regie Marta Pazos, am Teatro Valle-Inclán des Centro Dramático Nacional 2020. Foto Luz Soria

Mit freundlicher Unterstützung

AC/E
ACCIÓN CULTURAL
ESPAÑOLA



32



40



44

Inhalt

	3	Editorial
bestandsaufnahme	4	Álvaro Vicente Das Gegenteil von Selbstherrlichkeit und Schwarzmalerei Die Darstellenden Künste in Spanien
streitschrift	12	Angélica Liddell Ein Kampf, der es wert ist
im gespräch	16	Theater und Arbeiterklasse Marta García Miranda im Gespräch mit Pablo Remón und Pablo Gisbert
theater und poetologie	22	María Velasco Das Lied der Guano-Vögel Passagen über Autofiktion
	28	Javier Hernando (Los Bárbaros) Wilde Dramaturgie. Nachdenken über Textarbeit
	32	Alberto Conejero Ein Wald in Flammen. Verstreute Notizen über Dichtung und Theater
territoriale vielfalt	36	María San Miguel Zuhören. Eine radikal-politische Erfahrung. Dokumentartheater über die Gewalt im Baskenland
	40	Xron Unboxing Chévere. Die verdrängten Geschichten Galiciens – Eine Rekonstruktion
	44	Aina Tur Das Risiko des zeitgenössischen Dramas. Die Sala Beckett in Barcelona als internationales Textlabor
service	47	Spanische Theaterautor:innen im Überblick

Abonnieren Sie Theater der Zeit! Subscribe to Theater der Zeit!



Das Jahresabo enthält 10 Monatsausgaben, das jährliche Arbeitsbuch im Juli / August sowie zahlreiche Extrabeilagen.

The one-year subscription includes 10 monthly issues, the yearbook in July / August and numerous supplements.

Digital 84 € / Jahr Year. Print 95 € / Jahr Year. Digital + Print 105 € / Jahr Year.
(Additional 25 € for delivery outside of Germany)

Bestellung unter // Order today

web www.theaterderzeit.de phone +49 (0) 30.44 35 28 5-12 mail abo-vertrieb@tdz.de





Das vorliegende Heft versammelt Beiträge namhafter spanischer Theaterkünstler:innen, um einen Einblick in die vielsprachige und vielfältige Theaterlandschaft Spaniens zu eröffnen. Die Texte zeugen von einer intensiven, künstlerischen Arbeit an der Gegenwart: Kunst mischt sich ein in die Selbstbeschreibung der Gesellschaft und wird dabei selbst zum symbolischen Kampffeld sozialer und politischer Auseinandersetzungen, insbesondere in Hinblick auf Erinnerungskultur, territoriale Vielfalt und Feminismus.

Anlass zu diesem Heft ist die Einladung Spaniens als Ehrengast zur Frankfurter Buchmesse. Zuletzt war das Land vor 31 Jahren Gast der Buchmesse. Damals, im Jahr 1991, bemühte sich Spanien darum, sich als demokratisches, europäisches Land zu präsentieren.

Im Oktober 1991 verhalf der Auftritt als Ehrengast der Buchmesse Spanien dazu, sich als Ort künstlerischer Schaffenskraft zu präsentieren. Daran möchte das diesjährige Programm „Sprühende Kreativität“, das Spanien zur Buchmesse vorbereitet hat, anknüpfen.

Heute ist Spanien weit mehr als ein Sehnsuchtsort. Als entfernte Nachbar:in in einem zusammenwachsenden Europa führen Tourismus, Sport und eng verflochtene wirtschaftliche Beziehungen zu einem regen Austausch mit dem deutschsprachigen Raum. Umso mehr verwundert, dass im künstlerischen Feld, jenseits spezifischer Komplizenschaften, keine vergleichbare Verwobenheit das Verhältnis der beiden Kulturräume bestimmt. Das vorliegende Heft versteht sich also auch als Beitrag zu einer engeren künstlerischen Verflechtung mit unserer entfernten Nachbar:in Spanien und als eine überfällige Überblickspublikation, als Handreichung und Orientierungskarte in der spanischen Theaterlandschaft.

Das Heft entstand in Zusammenarbeit mit der Zeitschrift *Dramática* des Centro Dramático Nacional in Madrid und blickt auf Arbeitsweisen, ästhetische Setzungen und künstlerische Programmatik. Sechs Abschnitte gliedern das Heft: In einem Überblicksartikel (einschließlich einer Karte zur spanischen Theaterlandschaft) wagt der Kulturjournalist Álvaro Vicente eine Bestandsaufnahme des spanischen Theaterkosmos. Was beunruhigt Theaterschaffende, und welche Impulse werden gesetzt? Es folgt eine Streitschrift, der im deutschsprachigen Raum durch Gastspiele bekannten Angélica Liddell, die ihre Leser:innen herausfordert: Was vermag Kunst? Was darf Kunst?

Im Gespräch mit den Theaternachern Pablo Remón und Pablo Gisbert befragt Marta García Miranda das Verhältnis von Realität und Bühne sowie die materiellen Bedingungen der Kulturproduktion. Daran schließen sich drei Beiträge an, die sich aus unterschiedlicher künstlerischer Perspektive mit dem Verhältnis von Theater und Poetologie befassen. Angesichts der territorialen und vor allem sprachlichen Vielfalt Spaniens kommen schließlich drei Stimmen aus dem Baskenland, Galicien und Katalonien zu Wort. Den Abschluss macht das bereits erwähnte Glossar impulsgebender, spanischer Gegenwartsdramatiker:innen.

Wir hoffen, dass dieses Heft Neugier weckt und Verknüpfungen stiftet. Viel Spaß beim Lesen! Wir sehen uns auf der Buchmesse! //

Martín Valdés-Stauber

RANDNOTIZ: Nach Jahrzehnten der Franco-Diktatur war es in den 1980er Jahren gelungen, das Land in die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft zu führen. Anfang der 1990er Jahre ermöglichten die Olympischen Spiele in Barcelona (1992) sowie die EXPO in Sevilla (1992), der Welt ein modernes Spanien zu zeigen.

RANDNOTIZ: Wenige Tage nach der Buchmesse 1991 wurde ich als europäisches Kind in Deutschland geboren. So schließt sich der Kreis – In diesem Heft erlauben wir uns, mit dieser Zahl 31 zu spielen: Auf den letzten Seiten findet sich ein Glossar mit 31 Einträgen, das einen Überblick über die wichtigsten Gegenwartsdramatiker:innen Spaniens verschafft. Auf Deutsch vorliegende Übersetzungen ihrer Werke sind jeweils kenntlich gemacht.

„INLOCA“ von Ana Vallés in ihrer Regie. Eine Kreation von Matarile, 2021 koproduziert mit dem Teatro María Guerrero des Centro Dramático Nacional Madrid mit Unterstützung von Agadic-Xunta de Galicia.

Foto Bárbara Sánchez Palomero

Das Gegenteil von Selbstherrlichkeit und Schwarzmalerei

Die Darstellenden Künste in Spanien



Hintergrundartikel zum besseren Verständnis des spanischen Theatersystems, ausgehend von den kulturpolitischen und territorialen Strukturen des Landes. Mit einer Einordnung der Besucherstatistik und offiziellen Zahlen des Kultusministeriums und einer persönlichen Einschätzung zu den chronischen Problemen der Gegenwart und den begründeten Hoffnungen für die Zukunft.

von Álvaro Vicente. August 2022

Folgendes twitterte die junge Poetin und Theatermacherin Juana Dolores Romero (geboren 1992 in El Prat del Llobregat, Barcelona) am vergangenen 26. Juli: „Viele Interviews, viel Aufmerksamkeit, große mediale Reichweite, viel Lärm und wenig Geld; seit Monaten komme ich kaum noch über die Runden. Die prekären Verhältnisse und das Elend der Theaterschaffenden in Katalonien sind erschreckend. Wie soll man an einer Szene arbeiten, wenn man nicht weiß, ob man seine Miete zahlen kann; erst wenn das sicher ist, können wir denken und proben“. Wenige Tage zuvor, am 20. Juli, hatte sich – ebenfalls via Twitter (wir teilen gerne alles auf Twitter) – bereits der Dramatiker Antonio Rojano (geboren 1982 in Córdoba) zu Wort gemeldet (eine der bedeutendsten Stimmen des spanischen Gegenwartstheaters), anlässlich des alarmierenden Falls der Aufkündigung einer geplanten Inszenierung eines Werks von Paco Bezerra (geboren 1979 in Almería, ein weiterer herausragender Gegenwartsdramatiker) an den Teatros del Canal in Madrid. Rojano beklagte, dass die künstlerische Leitung bestimmter öffentlicher Theater offenbar keinerlei Konsequenzen für ihr Vorgehen befürchten müsse. Die Verwaltung der autonomen Region Madrid hatte sich dazu verpflichtet, die Inszenierung von Paco Bezerras „Muero porque no muero / La vida doble de Teresa“ (dt. „Ich sterbe, weil ich nicht sterbe / Das Doppelleben der Teresa“) finanziell zu unterstützen (gemeinsam mit dem europäischen Programm „Próspero“ sowie einer privaten katalanischen Produzentin). In Bezerras Text wird die bekannteste Mystikerin der spanischen Literatur, Teresa de Ávila, ins Gefängnis gesperrt (nur eine von vielen dramatischen Wendungen), weil sie etwas an eine Mauer des *Congreso de los Diputados*, dem spanischen Regierungssitz, geschmiert hat: „Schreiben in Spanien heißt nicht weinen, schreiben in Spanien heißt sterben“. Das Stück wurde aus der geplanten Spielzeit 2022/2023 gestrichen, da liegt der Verdacht der Zensur nah, zumal die zum Vorfall abgegebenen Erklärungen dürftig und widersprüchlich sind. Möglicherweise braucht man heute, anders als zu Zeiten der Franco-Diktatur, keine gestrengen Herren mehr, die, noch mit Speichelresten im Schnauzer, vor der Premiere zum Rotstift greifen und den Text kürzen, heute genügt es, die für die Inszenierung notwendigen Gelder zu kürzen.

Letztlich geht es immer ums Geld. Ich habe diese beiden Beispiele (eins aus Katalonien, eins aus Madrid) für die Einleitung meines Artikels ausgesucht, doch so bezeichnend sie auch sein mögen, sie geben natürlich nur einen kleinen Ausschnitt wieder und sind nicht repräsentativ für die gesamte Theaterszene. Doch die Theaterschaffenden werden mir zustimmen, dass diese

prekären Bedingungen und die Kulturpolitik unsere Damoklesschwerter sind. Ich hätte genauso gut mit einer optimistischen Bemerkung über die steigende Zahl von Premieren auf den Bühnen Spaniens beginnen können, oder damit, dass unsere großen Festivals nach pandemiebedingter Pause nun endlich wieder stattfinden, oder mit dem außergewöhnlichen Dramatiker Juan Mayorga, Mitglied der Akademie der Sprache und frischgebackener Preisträger des Prinzessin-von-Asturien-Preises (der prestigeträchtigsten literarischen Auszeichnung, die in diesem Land vergeben wird, abgesehen vom Cervantes-Preis). Doch in Spanien ist Selbstherrlichkeit eben immer verdächtig, „alles gut“ ist nichts als Propaganda, so wie Schwarzmalerei und „alles schlecht“ zu kurz greifen, weil sie mit der Realität wenig zu tun haben. Mayorga ist ein Genie, auf das wir alle stolz sind, ein nahbarer und bescheidener Mensch, der sich wie kaum ein anderer für das Theater einsetzt und dessen Werke in zahlreichen Ländern gespielt und in mehrere Sprachen übersetzt wurden (und immer noch werden). Nicht wenige halten ihn gar für einen künftigen Nobelpreisträger. Mayorga ist die Speerspitze eines goldenen Zeitalters der spanischen Dramatik, die sich in den ersten beiden Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts in vielen Teilen der Welt Gehör verschafft hat. Mayorga ist das ideale Aushängeschild, eine Standarte, die man an der Spitze der panegyrischen Parade hochhält, doch dahinter gibt es keinen festlichen Umzug, kein fröhliches Treiben, sondern nur Leidensprozession und Opferbereitschaft. Talent und Fleiß ist mehr als genug vorhanden, doch das reicht offenbar nicht aus; der spanische Theaterbetrieb behebt die strukturellen Schwachstellen nicht, die in den letzten 40 Jahren (oder mehr) entstanden sind. Betrachten wir die Zusammenhänge von Staat und Kulturfinanzierung etwas genauer:

Spanien ist ein Land, das auf politischer, sozialer und ökonomischer Ebene das Prinzip der Einheit der Nation mit der Autonomie der Regionen verbindet. Das Land ist weitaus weniger zentralisiert als Frankreich, so dass man annehmen könnte, es gäbe in Spanien eine lebendigere und vielfältigere Theaterszene als in Frankreich, aber das Gegenteil ist der Fall.

Doch Spanien ist auch kein rein föderalistischer Staat wie die USA – und trotzdem träumen wir von einem spanischen Broadway auf der Gran Vía von Madrid. Alles geht hier sternförmig von Madrid aus, so wie das Eisenbahnnetz, das die Stadt mit anderen Zentren verbindet, insbesondere mit Barcelona, und, etwas weniger ausgeprägt, Sevilla, Valencia oder Bilbao, die ihrerseits Mittelpunkt ihrer jeweiligen Einzugsgebiete sind. Dort wiederholt sich das Modell im Kleinen. Bei einigen Regionen kommen zudem kulturelle Besonderheiten mit ins Spiel, die mit anderen Nationalgefühlen und eigenen Sprachen zusammenhängen, wie in Katalonien (gemeinsam mit der Autonomen Gemeinschaft Valencia und den Balearen), Galicien, Asturien, dem Baskenland

„Demasiado diva para un movimiento asambleario“, Text und Regie von Juana Dolores Romeo, Antic Teatre de Barcelona 2020.

Foto Alessia Bombaci